

Doppelter Nutzen durch ECVET Grenzüberschreitende Mobilität und Durchlässigkeit in der deutschen Berufsbildung steigern

► Die Europäische Kommission hat im Frühjahr 2008 den Vorschlag für eine „Empfehlung des Europäischen Parlaments und Rats zur Einrichtung des ECVET“ vorgelegt. Darin wird die Rolle der europäischen Mitgliedsländer bei der konkreten Ausgestaltung und Umsetzung des ECVET in den unterschiedlichen Berufsbildungs- und Qualifikationssystemen betont. In vielen Ländern – darunter Deutschland – wird das Potenzial von ECVET gesehen, Innovationen hin zu mehr Flexibilität und Durchlässigkeit in der Berufsbildung zu unterstützen. Der Artikel analysiert kurz den Kommissionsvorschlag und beschreibt die Spannungsfelder, in denen sich eine Implementierung von ECVET als Reforminstrument im deutschen dualen System der Berufsbildung bewegt.



GABRIELE FIETZ

Koordinatorin für europäische Projekte,
Forschungsinstitut Betriebliche Bildung
(f-bb) gGmbH, Nürnberg



THOMAS REGLIN

Stellvertretender Institutsleiter,
Forschungsinstitut Betriebliche Bildung
(f-bb) gGmbH, Nürnberg



NICOLAS SCHÖPF

Wiss. Mitarbeiter, Forschungsinstitut
Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH, Nürnberg

Der Kommissionsvorschlag

Der am 9. April 2008 von der Europäischen Kommission vorgelegte Vorschlag für eine „Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Einrichtung des Europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (European Credit System for Vocational Education and Training – ECVET)“ bezieht die Ergebnisse des 2006/2007 europaweit geführten Konsultationsprozesses ein, der durch die Arbeit einer Expertengruppe sowie mehrere von der Europäischen Kommission in Auftrag gegebene Studien¹ und Innovationsprojekte des LEONARDO-DA-VINCI-Programms begleitet worden war. In den insgesamt 90 Stellungnahmen von Stakeholdern aus 32 europäischen Ländern kam grundsätzliche Zustimmung zum ECVET zum Ausdruck (ARIBAUD 2007). Vielfach war während des Konsultationsprozesses aber auch Bedarf nach Konkretisierung der technischen Spezifikationen des ECVET geäußert worden. Ausführungen zur Einrichtung von *ECVET-Partnerschaften* und zum *Lernvertrag* im aktuellen Vorschlag verdeutlichen die konkreten Schritte der Anerkennung in Mobilitätsmaßnahmen erworbener Lernergebnisse gegenüber dem Konsultationsdokument. Ausführlicher als dort wird auch auf den in vielen Stellungnahmen besonders kritisch beurteilten Aspekt der Vergabe von *Leistungspunkten* eingegangen. Betont wird deren enge Anbindung an die Lernergebnisse, auf die sie sich beziehen. Mit dem Vorschlag, 60 Punkte für die zu erwartenden Lernergebnisse eines Jahres Vollzeit-Berufsausbildung zu veranschlagen, deutet sich ein erster Schritt in Richtung der vielfach geforderten Zusammenführung von ECTS und ECVET an. Gleichwohl gibt es noch Handlungsbedarf. So bleibt in dem Vorschlag die geforderte „gemeinsame europäische Referenz für die Vergabe von Leistungspunkten“ (BMBF 2007a,

¹ Die Studien *ECVET reflector* und *ECVET CONNEXION* wurden im Auftrag der Europäischen Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur erstellt. Sie befassten sich mit den Einsatzbedingungen von ECVET. *ECVET reflector* wurde vom Forschungsinstitut Betriebliche Bildung und vom Bundesinstitut für Berufsbildung, *ECVET CONNEXION* von ANFA und dem Französischen Ministerium für Bildung, Hochschulbildung und Forschung unter Mitwirkung zahlreicher europäischer Berufsbildungsexperten durchgeführt.

S. 5), durch die die zusätzliche Aussagekraft der Leistungspunkte bezüglich der erworbenen Lernergebnisse sichergestellt werden könnte, unberücksichtigt.

Eine Reihe der während des Konsultationsprozesses an die europäische Kommission gerichteten Kommentierungen bezog sich auf Probleme der Ausgestaltung des ECVET: „Wie formuliert man Lernergebnisse?“, „Wie konstruiert man Lerneinheiten?“ Für die Beantwortung derartiger Fragen braucht es den Dialog aller Akteure sowohl in wie auch zwischen den europäischen Berufsbildungssystemen. Der Umfang von Units kann beispielsweise allein auf europäischer Ebene – weil von Umfang und Charakter der Gesamtqualifikation in den unterschiedlichen Systemen abhängig – ebenso wenig definiert werden wie die Verfahren ihrer Identifikation im Rahmen der Vorbereitung konkreter Mobilitätsergebnisse. Konkrete Vorgaben auf diesem Feld hätten die erforderliche Systemneutralität des ECVET in Frage gestellt. Bemerkenswert ist in der aktuellen Fassung des Kommissionsvorschlags die Tendenz, ECVET nicht nur im transnationalen Mobilitätskontext, sondern auch als Motor für Innovationen innerhalb der einzelnen Berufsbildungssysteme zu empfehlen. Dass der outcome-orientierte Ansatz des Mobilitätsinstruments ECVET Berufsbildungsreformen auf nationaler Ebene unterstützen kann und von zahlreichen europäischen Berufsbildungsexpertinnen und -experten auch tatsächlich so wahrgenommen wird, zählt zu den zentralen Ergebnissen der Studie „ECVET reflector“ (FIETZ/LE MOUILLOUR/REGLIN 2008, S. 141 f.).

Mit der DECVET-Initiative, der Entwicklung eines Leistungspunktesystems in der beruflichen Bildung in Deutschland (vgl. SCHILLER/MILOLAZA/MEERTEN 2008) ist eine klare politische Entscheidung in Richtung dieses reformorientierten Zugangs zu ECVET gefallen. Ziel der Pilotinitiative ist die Entwicklung von Anrechnungsmodellen für das deutsche System der Berufsbildung auf Grundlage von ECVET.

Modernisierungsbedarf im deutschen Berufsbildungssystem

An den folgenden Schnittstellen des dualen Berufsbildungssystem Deutschlands lässt sich Modernisierungsbedarf identifizieren (BMBF 2007b; SCHILLER/MILOLAZA/MEERTEN 2008), der durch die Nutzung von ECVET unterstützt werden könnte:

1. In das sogenannte *Übergangssystem* zwischen allgemeinbildender Schule und Ausbildung münden gegenwärtig zwei Fünftel der Jugendlichen ein, die aus unterschiedlichen Gründen den Einstieg in die Berufsausbildung nicht gefunden haben (EULER/SEVERING 2006, S. 26). Fehlende Abstimmung und mangelnde Anrechnungsmöglichkeiten im Verhältnis zwischen Übergangs- und Berufsbildungssystem bedeuten Brüche und Hindernisse für die Jugendlichen: Ein verstärkter inhaltlicher Bezug der im „Über-

gangssystem“ erbrachten Lernleistungen auf das System der Berufsbildung ist erforderlich.

2. *Differenzierte Anrechnungsmöglichkeiten innerhalb des dualen Systems* würden den Wechsel zwischen verschiedenen Spezialisierungen ebenso erleichtern wie zwischen beruflichen Ausbildungsgängen unterschiedlicher Dauer. Dies könnte u. a. die Attraktivität der zweijährigen Berufe erhöhen – gegenwärtig ist die Durchlässigkeit hier begrenzt (GRUBER u. a. 2007). Weder im BBiG noch in der HWO oder in anderen rechtlichen Regelungen ist eine generelle Anerkennung von Kenntnissen bei einem Wechsel des Ausbildungsberufs vorgesehen. Entsprechende Entscheidungen liegen – im Rahmen von Einzelfallprüfungen – im Ermessen der zuständigen Kammern.

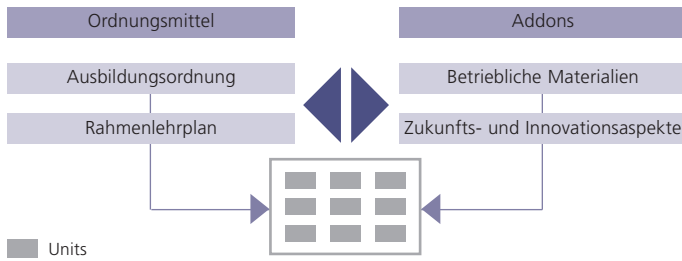
3. *Übergänge zwischen vollzeitschulischer und dualer Ausbildung* werden durch das Fehlen von Anrechnungsverfahren ebenfalls erschwert. Das novellierte BBiG rückt *vollzeitschulische Ausbildung* insofern an die duale Ausbildung heran (§ 43 Abs. 2), als es die Zulassung zur Kammerprüfung für vollzeitschulisch Ausgebildete und Möglichkeiten zeitlicher Anrechnung schulischer Berufsausbildung auf Ausbildungsgänge im dualen System vorsieht (§ 7). Die Umsetzung obliegt den Ländern. Kombinationsformen sind bei denjenigen Berufen denkbar, für die schulische und duale Varianten parallel existieren. Hierzu ist das Verhältnis von dualen und vollzeitschulischen Teilen zu klären, was differenziertere Anrechnungsformen erforderlich macht.

4. Besonders für Jugendliche, die starke Lernleistungen zeigen, könnte das duale System der Berufsausbildung attraktiver werden, wenn über den engen Bereich der anerkannten Zusatzqualifikationen hinaus weiterführende Bildungsangebote integriert werden könnten. Es stellt sich die Frage nach Anrechnungsmöglichkeiten für schon in der Ausbildung angeeignete (zusätzliche) Inhalte auf *geordnete Fortbildungen*. Sie ist auch für Quereinsteiger in einen Berufsbereich relevant, die sich Fortbildungsinhalte bereits in anderen Lernkontexten aneignen konnten. Fragen des informellen Lernens in Arbeitszusammenhängen wären hier zumindest mitzureflektieren.

Herausforderungen bei der Implementierung des ECVET

Die Etablierung von Anrechnungsverhältnissen auf der Basis outcome-orientierter Beschreibungen von Ausbildungsergebnissen stellt für das deutsche duale System eine besondere Herausforderung dar: Das ganzheitliche System beansprucht zwar die Herstellung beruflicher Handlungskompetenz auf Basis von Lernergebnissen, lässt aber kaum Binnendifferenzierung oder Durchlässigkeit zu anderen Segmenten des Berufsbildungssystems zu.

Abbildung Referenzpunkte für Units



Systematisch vorgesehen ist zwar die Anrechnung von Zeiten zwischen verwandten Ausbildungen im Sinne von Stufenausbildungen bzw. gestuften Ausbildungen. Gegenstand der Anrechnung sind Lernzeiten in eher groß geschnittenen Blöcken – wie bei der Anrechnung schulischer Lernzeiten. Daneben stehen Einzelfallentscheidungen, die im Ermessen der zuständigen Stellen liegen (§ 8 BBiG). Zertifizierung von Teilqualifikationen unterhalb der Berufsausschlüsse ist nicht vorgesehen. Anrechnungsmöglichkeiten lebenslangen Lernens existieren gegenwärtig nur ansatzweise und in geringem Umfang. Eine Form der Berücksichtigung *informellen* Lernens stellt die Möglichkeit der Zulassung zur Externenprüfung auf der Grundlage praktischer Berufserfahrung dar. Sie wurde durch das 2005 novelierte BBiG erleichtert, insofern die erforderliche Zeit der Berufserfahrung jetzt nur noch das 1,5-fache der Ausbildungsdauer im Zielberuf beträgt (§ 45 Abs. 2 BBiG).

Erste Erfahrungen mit der Entwicklung von „Units“

Der Begriff der Lerneinheit wird im ECVET-Vorschlag der Europäischen Kommission (2008) bewusst sehr allgemein charakterisiert: „Units“ sind Teile von Qualifikationen, die als Ensembles von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen beschrieben werden und durch Leistungspunkte (*Credits*) mit Bezug auf die Gesamtqualifikation, der sie angehören, gewichtet werden können.

Zentrales Thema der zehn Erprobungsprojekte der DECJET-Initiative ist die Beschreibung von Units als Grundlage für Anrechnung auf Basis der Rahmenbedingungen im deutschen dualen System. Referenzpunkte sind dabei sowohl die vorgegebenen Ordnungsmittel als auch die betrieblichen Anforderungen (vgl. Abb.). Vor dem Hintergrund erster Erfahrungen des Erprobungsprojekts EDGE kann verdeutlicht werden, in welchen Spannungsfeldern sich die Übersetzung von Berufen in Sprache und Logik des ECVET bewegt.

ABBILDUNG BERUFLICHER HANDLUNGSFÄHIGKEIT VERSUS ÜBERTRAGBARKEIT

Zu komplexe und umfangreiche Units erschweren eine Übertragbarkeit zwischen Bildungsgängen, da der Grad an

Übereinstimmung der in ihnen zusammengefassten Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen mit ihrer Größe abnimmt. Umgekehrt wird vor einer zu kleinteiligen, gewissermaßen „tayloristischen“ Konzeption von Units gewarnt: Der Begriff der Kompetenz würde dann seine Trennschärfe gegenüber den Termini „Kenntnisse“ und „Fertigkeiten“ und damit das Potenzial verlieren, (vielfältig verflochtene) Aspekte einer umfassend verstandenen beruflichen Handlungsfähigkeit abzubilden (vgl. Ergebnisse der Expertengespräche in REGLIN/SCHÖPF 2007).

ABSTRAKT UND OFFEN VERSUS KONKRET UND GESCHLOSSEN

Das Ziel des Instruments ECVET – Transparenz und Anrechenbarkeit von Lernergebnissen national oder international herzustellen – korrespondiert nicht unmittelbar mit den aktuellen Prinzipien der Ordnungsarbeit. Je konkreter Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen beschrieben werden, desto transparenter und nachvollziehbarer sind Unit-Definitionen, desto weniger entsprechen sie aber auch dem Abstraktionsgrad gestaltungsoffener Ausbildungsordnungen. Für die Beschreibung von Units in der Sprache des ECVET muss deshalb ein Mittelweg gefunden werden, der einerseits inhaltliche Deutlichkeit und Nachvollziehbarkeit der Kompetenzelemente von Units sicherstellt, andererseits den Akteuren der Berufsbildung einen Spielraum für Gewichtung und inhaltliche Ausgestaltung von Themenkomplexen lässt.

FACHSYSTEMATIK VERSUS PROZESSORIENTIERUNG

Die Identifizierbarkeit gemeinsamer Units in verschiedenen Ausbildungsberufen erhöht sich in dem Maße, wie bei ihrer Entwicklung Gesichtspunkte der konventionellen Fachsystematik berücksichtigt werden – so das Ergebnis zahlreicher Unternehmensworkshops. Auf diese Weise entstehen Units, die sich an *übergreifenden Handlungstypen* und *Themengebieten* ausrichten; mit Blick auf den Metall- und Elektrobereich z. B. die Units „Manuelle Grundfertigkeiten (Drehen, Schweißen, Fräsen etc.)“ und „Pneumatik/Hydraulik“, die in unterschiedlichen Teilprozessen relevant werden. Prozessorientierte Aspekte fallen dann weniger ins Gewicht. Für die Definition von Units würde Prozessorientierung bedeuten, nach einem „Patchwork“-Prinzip die für eine bestimmte Arbeitssituation erforderlichen Kompetenzelemente zu einem Kompetenzbündel zu schnüren. Die hiermit verbundene Betriebsspezifität schränkt die Anrechenbarkeit von Units zwischen Ausbildungsberufen ein.

BEGRENZTE DECKUNGSGLEICHHEIT VON UNITS

Abgesehen von Berufen wie dem Mechatroniker, der aufgrund der gestaltungsoffenen Ausbildungsordnung und seiner dualen fachlichen Struktur ohnehin betriebliche Schwerpunktsetzungen in Richtung Mechanik oder Elektrik erlaubt und bundesweit mit erheblichen Unterschieden ausgebildet wird, finden sich für alle Berufe inhaltliche Gewichtungen, die aus der jeweiligen Branche, der Größe

EDGE – Entwicklung von Modellen der Anrechnung von Lernergebnissen zwischen Ausbildungsberufen im Dualen System auf der Grundlage von ECVET

Zielsetzung:	Entwicklung von Anrechnungsmodellen für Lernergebnisse zwischen dualen Ausbildungsberufen im Metall- und Elektrobereich. <ul style="list-style-type: none">• Zu acht ausgewählten Berufsbildern werden Lerneinheiten entwickelt und outcome-orientiert erfasst.• Kompetenzorientierte Prüfungsverfahren werden entwickelt und exemplarisch erprobt.• Verfahren der Dokumentation von Lernergebnissen werden vorgeschlagen.• Kriterien für den Vergleich von Lerneinheiten werden entwickelt.• In Kooperation mit den zuständigen Stellen werden qualitätssichernde Maßnahmen der Anrechnung von Lernergebnissen auf der Basis von ECVET entwickelt.
Laufzeit:	1. 11. 2007–30. 4. 2010
Projektträger:	Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH
Projektpartner:	Audi AG, BMW AG, Brose Fahrzeugteile GmbH & Co.KG, Daimler AG, Robert Bosch GmbH
Wiss. Begleitung:	Universität Magdeburg, Lehrstuhl für Berufspädagogik; Universität Jena, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik
Fachliche Betreuung:	Bundesinstitut für Berufsbildung
Förderung:	Das Projekt ist Teil der Förderinitiative „DECET – Entwicklung eines Leistungspunktesystems in der beruflichen Bildung“ des BMBF.

IDENTITÄTEN UND ANRECHNUNGSPOTENZIALE ZWISCHEN BERUFEN

Mit zunehmender Spezialisierung im Ausbildungsverlauf nimmt das Potenzial an identischen und anrechenbaren Units ab. Eine relativ große Deckungsgleichheit von im Durchschnitt vier bis sechs Units innerhalb der bislang untersuchten Berufe lässt sich vor allem in den ersten ein- bis zwei Jahren der Ausbildung feststellen. Dieses Ergebnis ist insofern nicht überraschend, als für viele Metallberufe von verbindlichen Kenntnissen und Fertigkeiten in manuellen und maschinellen Grundfertigkeiten oder Pneumatik und Hydraulik ausgegangen werden muss. Hier lassen sich Identitäten *auf der Ebene der Unit* identifizieren. Das schließt nicht aus, dass sich unterhalb davon – auf der Ebene einzelner Kompetenzelemente – weitere Deckungsgleichheiten feststellen lassen. Allerdings erhöht sich mit wachsendem Detaillierungsgrad der Beschreibungen auch der Aufwand für die Feststellung von Lernergebnissen.

Eine zentrale Herausforderung für die deutsche Berufsbildung besteht darin, zu einer Beschreibung von Units zu kommen, die

- die Anforderung einer mittleren Dimensionierung einlöst,
- geltende Vorgaben wie Ausbildungsordnungen, Rahmenlehrpläne und Prüfungsordnungen berücksichtigt,
- an bewährte Formen von deren Umsetzung in der Praxis der Ausbildung anknüpft und
- konsequent der Logik outcome-orientierter Beschreibung folgt.

Das Ziel einer Erhöhung der Durchlässigkeit im deutschen Berufsbildungssystem ist die Mühe allemal wert. ■

und der technischen und maschinellen Ausstattung der Ausbildungsbetriebe resultieren. Vor allem vom dritten Lehrjahr an entwickeln sich in den dreijährigen und dreieinhalbjährigen Berufen entlang an berufstypischen Einsatzgebieten, Maschinen, Arbeitsverfahren, Produkten etc. betriebliche Schwerpunkte, die die Aussagekraft einer Benennung verbindlicher Kernelemente von Units einschränkt. Für semantisch gleiche Units z. B. der Mechatroniker- und der Industriemechaniker-Ausbildung kann deshalb realistisch nur von einer 85- bis 90prozentigen Deckungsgleichheit ausgegangen werden.

Literatur

ARIBAUD, M.: *Presentation of the ECVET consultation results*. München 2007 URL: http://194.97.156.141/media/pdf/summary-consultation_en.pdf (Stand: 18. 8. 2008)
BMBF: *Deutsche Stellungnahme zu einem Europäischen Leistungspunktesystem für die berufliche Bildung (ECVET)*. Bonn 2007a
BMBF: *Ausschreibung für einen Dienstleistungsauftrag. Entwicklung eines Leistungspunktesystems in der beruflichen Bildung*. Bonn 2007b
EULER, D.; SEVERING, E.: *Flexible Ausbildungswege in der Berufsbildung*. Bielefeld 2006 URL: www.bmbf.de/pub/Studie_Flexible_Ausbildungswege_in_der

_Berufsbildung.pdf (Stand: 18. 8. 2008)
EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Das Europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET). Ein europäisches System für die Übertragung, Akkumulierung und Anerkennung von Lernleistungen im Bereich der Berufsbildung. Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen vom 31. 10. 2006*
EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Vorschlag für eine Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Errichtung des Europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (ECVET) vom 9. 4. 2008*

FIETZ, G.; LE MOUILLOUR, I.; REGLIN, T.: *ECVET – Einführung eines Leistungspunktesystems für die Berufsbildung*. Bielefeld 2008
GRUBER, S. u. a.: *Allrounder in der Produktion. Der neue zweijährige Beruf Maschinen- und Anlagenführer – Antwort auf veränderte betriebliche Anforderungen?* Bielefeld 2007
REGLIN, T.; SCHÖPF, N.: *ECVET im Automotive-Sektor. Untersuchung zu den Erfordernissen der Erprobung eines Credit-Systems für die Berufsbildung in der deutschen Automobilindustrie*. Nürnberg 2007 URL: www.ecvet.de (Stand 18. 8. 2008)

SCHILLER, S.; MILOLAZA, A.; MEERTEN, E.: *Leistungspunktesystem in der beruflichen Bildung. Zielsetzung und Schwerpunkte der BMBF-Pilotinitiative DECET*. In: *BWP 37* (2008) 4, S. 50–51

Weitere Informationen im Netz

ECVET/Europäische Kommission: ec.europa.eu/education/ecvet/index_en.html
ECVET CONNEXION: www.ecvetconnexion.com
ECVET reflector: www.ecvet.net
Projekt „EDGE“: www.f-bb.de/nc/projekte/internationalisierung-der-berufsbildung.html